

campus Muristalden Momente

Maturareden 2020

Erinnerungen an eine besondere und einmalige Matura im Corona-Jahr

Von Anna Harangozo
Marc Schärer
Beatrice Teuscher

Impressum

Momente Nr. 51 2021

Maturareden 2020

Redaktion: Andreas Hohn, Nicole Huwyler

© Gymnasium Muristalden Bern 2021

www.muristalden.ch

Inhalt

Editorial.....	4
Vom Gleichgewicht zwischen Fragen und Antworten. Vom Denken und Handeln.....	5
Lesen können: Von der Bedeutung der Papiere für unser Leben.....	9
Übersicht Momente	13
Zur Reihe	15

Editorial

Nach 252'720 Minuten in der Schule durften die Primanerinnen und Primaner aufbrechen...

In eine Welt, die ihnen offensteht. Über ihre Neugier und Bedenken sprachen Anna Harangozo und Marc Schärer.

Dass gleichzeitig nicht allen Menschen gleichermassen Freiheit gegönnt ist, weil Grenzen die Freiheit beschränken, erzählt Pfarrerin Beatrice Teuscher mit einem Blick auf Menschen auf der Flucht, die um ihre Zukunft bangen müssen.

Zwei Dokumente, die an eine einmalige Matura erinnern.

Andreas Hohn

Vom Gleichgewicht zwischen Fragen und Antworten.
Vom Denken und vom Handeln.
Anna Harangozo, Marc Schärer

Wir begrüßen Sie, sehr geehrte Menschen zu diesem festlichen Anlass.
«Im Muristalden kommt man an – und weiter».

Seit wir in der Quarta ankamen, sind 252'720 Unterrichtsminuten vergangen, die natürlich jede und jeder von uns vollständig absolviert hat. Wäre man während dieser Zeit gelaufen, so gäbe dies eine Distanz von 16'848 Kilometern. Die einzigen Orte, die man in dieser Zeit nicht erreicht hätte, sind Neuseeland und der Mond. Doch glücklicherweise übernahmen unsere Köpfe das Gehen und so blieb kein Ort unerreichbar. Sei es von der Unendlichkeit des Universums bis zu einem Gluon oder von der Steinzeit bis in die Gegenwart. In alle möglichen Richtungen wurde gedacht und gesponnen, um uns die bestmögliche Ausbildung zu bieten. Wenn ich unsere Zeit hier an diesem Gymnasium in einem Satz beschreiben sollte, dann würde ich wohl sagen: Man lernt, ein Gleichgewicht zwischen Fragen und Antworten kennen. Sehr zum Leidwesen von uns Maturanden und Maturandinnen, die manchmal gerne alle Antworten wüssten. Vor allem, wenn ein Mathetest ansteht.

Wichtig ist deshalb die Fähigkeit des eigenständigen Denkens, die es uns auch erlaubt, immer wieder hitzige Diskussionen zu führen, die nicht selten den geplanten Rahmen sprengen. Besonders feurig wurde es bei der von uns häufig geführten Debatte, welches Schwerpunktfach nun das Beste sei, wenn man mit dem geringsten intellektuellen Aufwand die besten Noten erzielen möchte. Einig waren wir uns nur, wenn es um das Schwerpunktfach Bio-Chemie ging, weil oft Kollegen und Kolleginnen über die Stoffmenge geklagt haben. Die Spitzenreiter waren dann wohl die beiden musischen Fächer, wobei das «Bildnerische Gestalten» die «Musik» um Längen schlägt. Aber das ist nur eine Meinung.

Man muss der Diplomatie wegen sagen, dass natürlich jedes Schwerpunktfach seine Berechtigung hat und den Muristalden zu dem tollen Ort macht, der er nun einmal ist. So ist für jeden Geschmack etwas dabei, ob man sich nun kreativ austoben möchte oder lieber nüchtern an eine Sache rangeht. Schlussendlich sind wir alle mit dem gleichen Ziel hergekommen und wir, die wir heute anwesend sind, können sagen: Wir haben es erreicht. Auch wenn vieles auf dem Weg nicht immer sinnvoll erschien.

Ich als Schüler habe mir häufig die Frage nach dem Sinn unseres Schaffens gestellt. Andere bauten Autos oder Möbel. Wir sassen bis anhin den ganzen Tag in der Schule und beschäftigten uns mit Schulstoff, der uns vielleicht spannend aber manchmal doch nicht sonderlich sinnvoll erschien. Heute stehe ich hier und muss zugeben, dass ich das Erlernen von tausenden Französisch-Vokabeln beim besten Willen nicht als Sinn der gymnasialen Ausbildung ansehen kann. So findet sich in diesem Raum wohl niemand, ausgenommen unserer verehrten Franzlehrer und Franzlehrerinnen, die die französische Sprache als heiligen Gral des Gymnasiums betrachten.

Wesentlich sinnvoller ist da doch das Erlernen der Bierbraukunst und die anschliessende Degustation des edlen Gebräus. All dies natürlich während den regulären Unterrichtszeiten. Inwiefern uns das für ein Studium der Chemie oder Biologie bemächtigt hat, bleibt allerdings ein bis heute ungeklärtes Mysterium. Der Gipfel meiner gymnasialen Ausbildung war rückblickend jedoch die ausserordentlich anspruchsvolle Prüfung im Ergänzungsfach Sport. Das Thema war nicht etwa die Anatomie des menschlichen Körpers, sondern die praktische Umsetzung des gehobenen Minigolfspiels. Wie Sie sehen erlernt man am Muristalden die wirklich wichtigen Dinge des Lebens und wird auf dessen Ernst ausserordentlich gut vorbereitet.

Nebst diesen wirklich wichtigen Dingen lernt man am Muristalden aber in erster Linie das selbstständige Denken. Was man unter anderem als Sinn unserer Ausbildung betrachten könnte. Denken könne jeder, das müsse man nicht lernen. Die aktuelle Schieflage der Welt bekräftigt mich jedoch in der Annahme, dass manch einem ein paar Unterrichtslektionen bei Herr Hohn oder eine gepflegte Runde Minigolf mit Frank Röthlisberger gut tun würden. In den Räumen, in welchen wir uns heute Abend befinden, wird viel gedacht, aber auch reflektiert, analysiert und interpretiert. Es werden grosse Gedanken zu Papier gebracht und die, welche auf dem Papier keinen Platz finden, gemeinsam diskutiert. Diese Schule ist ein Ort der Worte, der Pinselstriche und der Töne. Ein Ort, an dem wir laufen gelernt haben. Wir haben unzählige Stunden damit verbracht, uns das Hirn zu zermartern und ich gehe schwer davon aus, dass das nicht spurlos an uns vorüber gegangen ist. Dies zeigt sich bereits wenn wir auf die Klassenfotos der Quarta zurückblicken. Bilder, an welche sich viele von uns nur ungerne zurückerinnern, schliesslich sind sie doch arg peinlich. Im Grunde zeigen sie unsichere und unausgereifte Versionen von uns selbst. Ein Art Beta Version von unserem heutigen Sein. Die Bilder, die heute Abend entstehen,

werden andere sein. Von den vergangenen Jahren gezeichnet ist daher nicht nur unser Verstand, sondern auch unser Antlitz. Nach diesen Jahren des Denkens wüssten wir, die wir hier zur Schule gegangen sind, wie die Welt zu regieren wäre oder tun zumindest so.

Wie Sie hier also sehen, verehrte Menschen, hat der Muristalden aus uns einen Haufen selbstverliebter Wortverdreher, Pinselstreicher und Tönetuter gemacht, die die Weltherrschaft an sich reißen wollen. Insbesondere Sebastian hegt grosse Ambitionen auf den Titel des Imperators. Ich hoffe, er ist bereit, Verantwortung für uns alle zu übernehmen.

Zum freien Denken gehört immer auch Verantwortung. Denn auch wenn unsere Gedanken als neutral betrachtet werden können, führen sie doch unbestreitbar zu Taten. Wenn wir von vornherein denken, dass das Lernen der Franzvokabeln trotz grossem Aufwand ertraglos sei, beeinflusst dieser Gedanke gewollt oder ungewollt unser Handeln und den Lernerfolg. Als Gymnasiasten mussten wir uns dieser Verantwortung stellen und uns selbst überwinden. Wie zum Beispiel vor den Prüfungsphasen, wo einige von uns panisch versuchten, eine unglaubliche Menge an Stoff in kurzer Zeit in den Kopf zu kriegen, um irgendwie eine genügende Note zu erzielen.

Ja, ich schaue euch an, liebe 4b!

Viel zu oft kam es vor, dass vor den Prüfungen noch jemand in Tränen ausbrach oder ihnen zumindest sehr nahe war. Aber jedes Mal schworen wir uns, dass wir nächstes Mal früher anfangen würden, damit man nicht bis spät in die Nacht hinein in der Mensa sitzen muss. Und jedes Mal sassen wir wieder da. Glücklicherweise war man selten allein. Es gab immer jemanden, der die Mensa noch als Paniklernraum bevölkerte. Mann oder Frau kann natürlich sagen, dass dies nicht das Ziel dieses Schulmodells war und dennoch war dieses Lernsystem bei vielen erfolgreich, obwohl es wahrscheinlich zu mehr Stress geführt hat, als nötig gewesen wäre. Nun aber, haben wir es geschafft. Manche ohne Probleme, manche gehörten zum soliden Mittelfeld und wieder andere sind gerade noch an einem weiteren Jahr des Schulbankdrückens vorbeigeschlittert. Besonders freut es mich, heute auch die Gesichter zu sehen, welche sich auch schon mal in einer Wiedererwägungskonferenz wiedergefunden und bei dieser das Okay gekriegt haben, mit uns weiterzugehen. Gerade diese haben meiner Meinung nach dieses Diplom mehr als verdient.

Wer heute ganz klar keines bekommt, ist Sabine. Dabei handelt es sich nicht um eine Lehrperson oder Schülerin, sondern um das Sturmtief, dank welchem unsere Ergänzungsfach-Reise ins Wasser fiel. Rückblickend war unser Klagen natürlich ein Witz, wenn man bedenkt, dass Corona uns nur kurze Zeit später für drei Monate zuhause festnagelte. Trotz all den Beschwerden und Unannehmlichkeiten kann ich aber sagen, dass nicht alle Reisen und Ausflüge so sinnlos waren wie der Ausflug nach Burgdorf, um ein Theater auf Französisch zu sehen, welches kaum jemand gelesen hatte. Gerne denke ich zurück ans Skilager oder die Maturareisen, wo nicht nur der Himmel blau war. So haben wir alle unsere Anekdoten, die wir gerne erzählen und die uns bleiben werden. Die negativen Geschichten werden irgendwann in den Hintergrund rücken und der Nostalgie Platz machen. Hoffentlich liebe Lehrerinnen und Lehrer werden wir auch Ihnen im Gedächtnis bleiben und zwar nicht nur als Corona-Jahrgang, sondern als aufgeweckte Schülerinnen und Schüler, als Individuen mit viel oder wenig Charakter und als Jahrgang der vielen Firsts. Die ersten mit dem SF Bio-Chemie und die ersten mit EF Sport, die ersten Bierbrauer und die ersten seit langem ohne Maturaprüfungen und auch die ersten, bei welchen der ganze Jahrgang bestanden hat. Mir steht nun die Ehre zu, euch die so viele Firsts erlebt haben, für die letzten Jahre zu danken. Es war eine wundervolle Zeit, in der wir viel gelacht, geflucht und manchmal auch geweint haben. Oder in der ihr euch über mich aufgeregt habt. Wir waren vieles, aber nie Egoisten.

Die Matura haben wir als Team erreicht und so freut es mich ausserordentlich, dass heute alle Mitglieder der Abschlussklassen A, B und C ihr Maturazeugnis entgegennehmen dürfen. Ich sehe, wenn ich ins Publikum schaue, viele Denker und Denkerinnen und noch viele mehr, die euer Denken unterstützten. Es gibt vieles auf diesem Planeten, welches unserer Zuneigung und Zeit bedarf. Sinnlose Kriege, begonnen von Menschen, die diese Welt nicht verstehen. Klimatische Veränderungen, welche besonders die Ärmsten auf diesem Planeten bedrohen und Unrecht gegenüber Minderheiten oder, um es besser auszudrücken, gegenüber Menschen, wie du, ich und wir. Nachdem wir nun also vier Jahre lang unseren Gedanken das Gehen beigebracht haben, ist es nun an der Zeit, liebe Denkende, sie rennen zu lassen und die Welt nach unseren Gedanken und mit unserem Handeln zu gestalten.

Denkt, sprecht und lasst auf eure Worte Taten folgen. Es möge die Zukunft die unsrige, eine Bessere sein.

Lesen können: Von der Bedeutung der Papiere für unser Leben
Pfarrerin Beatrice Teuscher

Liebe Maturandinnen, Liebe Maturanden,
Liebe Eltern, Freunde und Freundinnen,
Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Herzliche Gratulation zum Schulabschluss!

Es ist ein eigenartiger Abschluss. Aber es ist einer. Wie er auch sei, er ist wohlverdient. Hätten wir jetzt eine digitale Maturafeier, so wäre der Moment, um das Emoji «klatschende Hände» anzutippen. Aber zum Glück darf ich Sie heute ganz multidimensional beglückwünschen. Das freut mich sehr und ich bedanke mich bei der Leitung, dass ich mit Ihnen diesen besonderen Tag begehen darf.

Ich möchte mir und vielleicht auch Ihnen zuliebe nicht bei Corona anfangen. Ich fange bei einem jungen Mann an. Er ist 18 Jahre alt. Er ist mir bei meiner Arbeit als Seelsorgerin im Asylzentrum in Bern begegnet. Nennen wir ihn Adil. Im Namen Adil steckt das arabische Wort für Gerechtigkeit.

Adil

Adil ist Asylsuchender. Er kommt eines Tages in mein Büro und hält einen Stapel Papiere in seiner Hand. Er legt sie mir hin. Ich erkenne darauf das Logo einer Polizeistelle. «Was steht auf diesen Papieren?», fragt er mich in akzentfreiem Deutsch. Adil spricht nicht nur fließend Deutsch, nebst seiner Muttersprache Arabisch gehen ihm auch Französisch und Spanisch leicht über die Lippen. Der 18-jährige Adil hat 21 Länder durchquert, einen grossen Teil davon zu Fuss. Mit 14 Jahren ist er ohne Begleitung von Erwachsenen von Nordafrika aufgebrochen. Adil hat mit seinen 18 Jahren wohl mehr erlebt als ich mit meinen 50 Jahren. Aber Adil kann nicht lesen. Er versteht nicht, was die Polizei ihm in diesen Papieren schreibt. Er weiss auch nicht genau, wo ihn die Polizei aufgegriffen hat. Denn Namen von Städten und Dörfern haben für ihn wenig Bedeutung. Es sind einfach Durchgangsorte, in denen er mehr oder weniger zufällig landet und die er bald wieder verlässt. Adil ist ein Lebensläufer, ein europäischer Nomade. Weder in seinem Heimatland noch hier in Europa findet er einen Ort zum Bleiben. Wozu sich Namen merken? Ich lese also in Adils Polizei-Papieren und erkläre ihm, was drinsteht. Recht bald merke ich, dass ihn

das nicht wirklich interessiert. Er sucht etwas auf seinem Handy und streckt es mir entgegen. Aha. Es ist ein Chat mit einer jungen Frau. Er lädt mich ein, den ganzen Verlauf zu lesen. Ob er vielleicht doch lesen kann? «Schreibst *du* das?», frage ich ihn verwundert? «Ja», sagt er grinsend und zeigt auf die Spracherkennungsfunktion seines Smartphones: «Ich rede da hinein, volia, und tippe auf ein paar Emojis», sagt er und lacht so breit, dass es mich für ein paar Sekunden ansteckt. Doch bald friert mein Lachen ein. Wie muss es für Adil sein, dass er die Schreibe dieses Geräts nicht kontrollieren kann?

Kümmert es Adil wirklich nicht, was er da verbreitet? Dass er einer Computerfunktion schlicht ausgeliefert ist? Vielleicht kümmert es ihn schon. Aber

- Adil ist sich nicht gewohnt, dass seine Worte Gewicht haben.
- Adil versteht nicht wirklich, dass seine Taten mehr als einen Stapel Papier produzieren, sondern eine ganze administrative Kettenreaktion auslösen, bei der er im Mittelpunkt steht.
- Adil stand noch nie im Mittelpunkt. Sein Platz war immer am Rand. Sowohl in seiner Familie als auch gesellschaftlich, im Heimatland wie in Europa.
- Adil glaubt nicht an eine Gemeinschaft, die Leuten wie ihm einen Platz zuweist
- und dass es Gesetze gibt, die zu seinen Gunsten geschaffen wurden.
- Adil ist aus wirtschaftlicher Sicht überflüssig,
- aus gesellschaftlicher Sicht eine Last,
- nach politischer Definition illegal, rechtswidrig.

Was hat Adil mit Ihnen, liebe Maturandinnen und Maturanden heute zu tun?

Dazu muss ich etwas ausholen:

Vor 29 Jahren stand ich selber hier und habe auf den Empfang meines Lehrerpapents (Lehrerinnenpatente gab es da noch nicht) gewartet. Der Rektor rief die Namen unserer Abschlussklasse auf. Als meine Schulkollegin Corina dran war und ihr Patent entgegennahm, hüpfte sie vor Freude in die Luft und stieß einen Jauchzer aus. Mich hat das damals peinlich berührt. Wozu dieser Enthusiasmus? Es ist doch nur ein Papier!

Corina hat in diesem Moment aber die geballte Ladung an Glück, die so in einem Papier steckt, schlicht besser begriffen als ich. Nach meiner Erinnerung empfinde ich mein Patent ziemlich blasiert, mit einer gewissen Selbstverständlichkeit. Aber seit ich Menschen wie Adil kenne, erahne ich, woraus das Glück besteht, das in solchen Papieren steckt: Es ist das Glück

- das Alphabet und einiges mehr als das zu beherrschen.
- einen festen Wohnsitz zu haben.
- sesshaft zu sein: jahrelang an Pulten und Schreibtischen zu sitzen. Zeiten auszusitzen können, die manchmal lang und eintönig sind.
- materiellen Rückhalt zu haben.
- von Erziehenden zu spüren, dass man ernst genommen wird, dass man etwas zu sagen hat.
- Reaktionen auf das eigene Handeln zu bekommen, sei es schlimmstenfalls in Form von Noten.
- Ermutigung zu erhalten, um wirkungsvoll und sinnerfüllt zu leben.
- Zugang zu haben zu einer enorm reichen geistigen Welt und ihren Möglichkeiten.

Von der Wiege, über Kita, Küche, Kindergarten bis zum heutigen Tag, haben Dutzende von Menschen dazu beigetragen, dass Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, das nötige Zeug erhalten, um dieses Papier zu erlangen. Und Sie haben es verstanden, diese zahlreichen Chancen immer wieder zu packen! Es sind Dutzende Jauchzer wert!

Warum erzähle ich Ihnen von Adil?

Es schmerzt zu sehen, dass nicht alle die gleichen Chancen haben. Dass ich mit diesem Schmerz nicht allein bin, zeigt sich auch im internationalen Aufschrei anlässlich des gewaltsamen Todes von Georges Floyd. Solche schmerzenden Gefühle, solch ein Leiden sind aber nicht umsonst. Friedrich Nietzsche sagt: Den wirklich grossen Erkenntnissen gehen Gefühle voraus, auch Schmerz und Leiden. Wer nur lerne und sich bilde, um den Institutionen zu dienen, gleiche einem Waldbach, von dem man ein Rinnsal für die kleinen Mühlen abzweigt, während der Hauptstrom diesen kleinen Mühlen gefährlich werden könnte.

Liebe Maturandinnen und Maturanden, Sie sind gebildete Menschen. Sie haben lauter Dinge gelernt, die sich sicherlich bestens institutionell nutzen lassen. Ich hoffe aber, dass Ihr Waldbach-Hauptstrom wild weiter rauscht. Egal welchen weiteren Bildungsweg Sie einschlagen werden. Ob Uni, Fachhochschule, Lehre, Zwischenjahr oder jenen Bildungsweg des puren «Lebenslaufens».

Ich wünsche Ihnen, dass Sie auf Ihr Empfinden hören, wenn Sie Menschen wie Adil oder George Floyd begegnen, wenn Sie einer Krise wie Corona in die Augen schauen müssen, wenn Sie unsere Wälder vertrocknen sehen, wenn Sie von Kunst, Musik und Literatur, von Naturphänomenen oder Technik ergriffen, wachgerüttelt oder erschreckt werden.

Ich wünsche Ihnen dazu Mut, Ausdauer und wohlwollende Menschen an Ihrer Seite.

Für heute wünsche ich Ihnen vor allem: viele virenfreie Jauchzer!

Übersicht Momente

In der Schriftenreihe «Momente» sind bisher erschienen:

- Nr. 1 1998 Von Bildern, ihren Schatten und der Freiheit hinauszutreten (W. Staub)
Nr. 2 1999 Qualm (W. Staub)
Nr. 3 2000 Das Gymnasium steht (W. Staub)
Nr. 4 2006 Spiegelung mit anderen Gymnasien (B. Knobel)
Nr. 5 2002 Die neuen Lernenden (W. Staub)
Nr. 6 2002 Das geniale Rennpferd (Kathy Zarnegin, Basel)
Nr. 7 2002 Werten und Bewerten (Wilhelm Schmid, Berlin)
Nr. 8 2002 Reif und patentiert – zwei Reden (A. Hohn / A. Struchen)
Nr. 9 2002 Weihnachtsfeier – vom Versuchtwerden (A. Hohn / R. Radvila)
Nr. 10 2003 bau zeit (F. Müller)
Nr. 11 2003 Faszination Clown – eine Matura-Arbeit (A. Michel)
Nr. 12 2003 SteinGut (C. Jakob / R. Radvila)
Nr. 13 2003 «Ich weiss, was gut für dich ist.» (P. Zimmermann)
Nr. 14 2003 Matura 2003 Eine Rede – Zwei Aufsätze (A. Rub / H. Bär / S. Steiner)
Nr. 15 2003 Öffentliche Schule – Offene Schule (H. Saner, Basel)
Nr. 16 2004 Wer schreibt hat mehr vom Lesen (M. Michel / S. Boulila / T. Steiner)
Nr. 17 2004 Globaler Markt im ethikfreien Raum (T. Kesselring)
Nr. 18 2004 Über die Pflege verrückter Kühlschränke (N. Theobaldy)
Nr. 19 2005 Aufklärung und Weltveränderung.
Für Hans Saner – eine Festschrift anlässlich seines 70. Geburtstages
Nr. 20 2005 Jean-Jacques Rousseau und Europas Moderne (P. Blickle)
Nr. 21 2005 XY ungelöst – Reflexionen über Sex und Gender (J. Schönenberger)
Nr. 22 2006 Kurt Marti und Polo Hofer und die Modernisierung der Mundartlyrik oder die Erzählbarkeit
des Alltags (Bertrand Knobel)
Nr. 23 2006 Totalitarismuskritik bei Hannah Arendt und Dietrich Bonhoeffer
(Wolfgang Lienemann)
Nr. 24 2006 Vom fragmentarischen Wissen und vom Willen zur Humanisierung des Lebens / Mozart,
Ronaldinho und der Hang zur Perfektion (M. Baumann / B. Knobel)
Nr. 25 2007 Dem Wirklichen die Treue halten – zum 100. Geburtstag von Hannah Arendt
(Hans Saner / Ina Praetorius)
Nr. 26 2007 W:ort & glück l:ich (José F.A. Oliver)
Nr. 27 2008 Umwege – oder: Vom Suchen und Lernen, Fallen und Aufstehen
(Lukas Bärfuss / Donna Sahiti)
Nr. 28 2009 Kultur am Muristalden – Gedanken von Susanne Schmid Walder
und Texte von Guy Krneta
Nr. 29 2009 Qualitätsentwicklung heisst Schulentwicklung
(Andreas Graeser / Kathrin Altwegg / Thomas Schlag / Bertrand Knobel)
Nr. 30 2010 Grosse Fragen – Maturaaufsätze 2009 (Samuel Kosewähr / Spicher Salome / Gil Müller /
Stefanie Steiner / Lena Zinniker / Vera Spring)

- Nr. 31 2010 Vor dem Flug: von der Sehnsucht nach Anfängen und der Furcht davor –
Zwei Reden anlässlich der Maturafeier 2010 (Šeherzada Paden / Walter Staub)
- Nr. 32 2011 Vater sein bedeutet für mich ...
Hommage an Geppetto, den Schöpfer von Pinocchio (Alex Anderfuhren)
- Nr. 33 2011 Verabschiedungsreden für Walter Staub
(Beat Messerli / Regula Birnstiel / Bertrand Knobel)
- Nr. 34 2011 Und als der Mensch ganz war, war es auch die Welt –
Von der schwierigen Aufgabe in der Pädagogik, Musse, Freiheit, Zeit und Raum als Ganzes
zu sehen (Martin Fischer)
- Nr. 35 2011 Walter Staub – 17. Juli 1946 – 14. Mai 2011
(Andreas Hohn / Bertrand Knobel / Hans Saner)
- Nr. 36 2011 Weihnachtsgottesdienst 2011 (Andreas Hohn / Martin Fischer)
- Nr. 37 2012 So oder So – Zwei Reden anlässlich der Maturafeier 2012
(Bertrand Knobel / Walter Däpp / Max Riedi und Chiara Demenga)
- Nr. 38 2012 Oktoberbrief 2012 (Bertrand Knobel)
- Nr. 39 2013 Wenn du auferstehst, wenn ich aufersteh – Texte zum Passions- und Osterkonzert
(Doris Tschumi / Andreas Hohn / Martin Pensa / Chor des Gymnasiums und der KTS)
- Nr. 40 2014 Zwei Matura-Arbeiten 2013 (Céline Misteli 153C / Esther Niemack 153A)
- Nr. 41 2015 Original und Bearbeitung (Sonderheft zum Chansonkonzert 2015. Mit Beiträgen von
Martin Pensa / Judith Schönenberger / Andreas Hohn / Bertrand Knobel / Matthias Ohne-
wein / Melania Grotti / Jasmin Steudler)
- Nr. 42 2015 Festreden Maturafeiern 2013 und 2014
(Anna Coninx, Simon Friedli, Jonas Lüscher und Anouk Ursin)
- Nr. 43 2016 Festreden Maturafeier 2016 (Stefan Rebenich, Daphne Oberholzer und Lauren Fuhrimann)
- Nr. 44 2017 «Oh Mensch! Gieb Acht!» (Andreas Hohn und Martin Pensa)
- Nr. 45 2017 Bildung im Kontext von 500 Jahren Reformation. Die NMS Bern, der Campus Muristalden,
das Freie Gymnasium Bern und ihre Wurzeln (Bertrand Knobel, Andreas Hohn)
- Nr. 46 2017 Credo! – Credo? Texte der Klasse 157 B (Andreas Hohn, Bertrand Knobel)
- Nr. 47 2018 1968 und die Schulen – in Bern (Fritz Osterwalder)
- Nr. 48 2018 Maturafeier 2018 (Peter Maurer, Michèle Rätz)
- Nr. 49 2019 Maturafeier 2019 (Bernhard Pulver, Lorena Müller, Bertrand Knobel)
- Nr. 50 2019 Weihnachtsgottesdienst 2019

Bezug: Gerne schicken wir Ihnen unsere «Momente» auch nach Hause. Bitte teilen Sie uns Ihre Koordinaten mit, so dass wir Ihnen die Neuerscheinungen zukommen lassen können.

Download aller Momente: www.muristalden.ch/campus/informationen/publikationen/momente/

Zur Reihe

«Momente» ist ein schriftliches Denk-, Sprach- und Kommunikationsforum am Gymnasium Muristalden in Bern. Am Muristalden Tätige und Gäste präsentieren hier Gedanken, Reflexionen, Perspektiven, Aufsätze, Produkte.

In ihrer Bedeutung sind «Momente» (lat. movere) kritische, ausschlaggebende, bewegende Augenblicke. Um solche geht es hier ansatzweise.

Parallel zur «DenkBar», dem mündlichen Denk- und Reflexionsforum am Muristalden, werden in «Momente» Fragen der Bildung, der Schulentwicklung, der Jugend, der Ethik, des Unterrichts, des Alltags, der Zeit besprochen. Es erscheinen hier sowohl Sonderabdrücke von publizierten als auch speziell für «Momente» geschriebene Texte.

«Momente» wird als Print- und als Internetmedium produziert. Im Erscheinungsbild hat es Alltags- und Gebrauchscharakter.

Die Sprachprodukte werden einer dem Gymnasium Muristalden nahe stehenden Leserschaft zugänglich gemacht, welche ausdrücklich bereit ist, sich lesend den Menschen und Sachen hier zuzuwenden.

«Momente» erscheinen unregelmässig. Wann immer uns etwas beschäftigt, begeistert, herausfordert und sich dies in schriftlicher Form begreifen lässt, gestalten wir eine neue Nummer.

